

Die Wandelbewegung

Trans-politisch und trans-ideologisch auf dem Weg zur Großen Transformation



**Das Land, die Welt, die Erde braucht eine gebündelte außerparlamentarische Kraft,
um ein anderes System des Zusammenlebens zu etablieren.**

Was ist das, Wandelbewegung?

Wandelbewegung – der Begriff fällt in alternativen Kreisen immer häufiger, ganz gleich, ob sie sich auf ökonomische, ökologische oder soziale Aspekte beziehen. *Greenpeace* zählt ebenso dazu wie *Oxfam*, aber auch die *GLS-Bank*, Gerald Hüthers *Akademie für Potenzialentfaltung*, *attac*, die *Naturfreunde-Jugend*, das *Netzwerk Wachstumswende*, die *wechange-Genossenschaft*, das *Österreichische Institut für nachhaltige Entwicklung*, die *Pachamama Alliance*, *Pax Terra Musica* oder die *Initiative Zivilgesellschaft*, um nur einige zu nennen. Zur Wandelbewegung gehören alle Personen, Initiativen und NGOs, die sich für eine nachhaltige Alternative zum gegenwärtigen Zivilisationsmodell engagieren.

Der Begriff „Nachhaltigkeit“, der anschaulicher mit *Enkeltauglichkeit* umschrieben wird, verbindet sich vor allem mit dem Brundtland-Bericht von 1987, so genannt wegen der ehemaligen norwegischen Ministerpräsidentin *Gro Harlem Brundtland*. Der Bericht spricht von einer „Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“. Auch im Brundtland-Bericht wird ein grundsätzlicher Wandel angemahnt: „Im Wesentlichen ist nachhaltige Entwicklung ein Wandlungsprozeß ...“

Zu den Quellen der Wandelbewegung gehört ebenso die von *Rob Hopkins* 2006 ins Leben gerufene *Transition-Town-Bewegung*. Akteur*innen dieses Wandels nennen sich *Changemaker – Wandelbeweger* und haben in 50 Ländern der Erde mehr als tausend Initiativen gegründet.

Eine weitere Quelle der Wandelbewegung ist die 1929 geborene US-Amerikanerin *Joanna Macy*. In Deutschland verbinden wir sie vor allem mit dem Begriff *Tiefenökologie*. Dessen Wesensgehalt ist nach J. Macy das tiefere Verständnis der Tatsache, dass wir nicht in einer Umwelt, sondern einer

Die Wandelbewegung

Mitwelt leben. In unserer – noch bis vor kurzem geltenden – „mittelalterlichen“ Naturanschauung stand der Mensch im Zentrum und die Welt (und somit auch die Natur) drehte sich „um“ ihn, die „Umwelt“ eben. Und an der durfte er sich grenzenlos bedienen, als sei sie für ihn geschaffen worden. Seit Tschernobyl hat Macy „The Great Turning“ angemahnt, den *Großen Wandel*.

Seit 2017 bemüht sich die Plattform „*ökoligenta – das Netz der Wandelbewegung*“, die facettenreiche Welt dieser breiten gesellschaftlichen Bewegung darzustellen und zu erklären. Auf ihrer Webseite hat sie weit über 300 Wandel-Organisationen und -Initiativen gelistet. Und es folgen weitere.

Welcher Wandel ist gemeint und wohin will er sich bewegen?

Im übertragenen Sinne ist der Wandel die Verwandlung von der Raupe zum Schmetterling. Aus einer Metamorphose entfaltet sich das Neue. Wandel ist das unumstößliche Gesetz der Natur: Alles ist im steten Wandel und nichts bleibt, wie es ist; Evolution also, bei der die wirksamsten Eigenschaften weitergegeben werden, um sich veränderten Natur- und Umweltbedingungen anzupassen und auf Veränderungen so zu reagieren, dass die eigene Person, eine Gruppe oder eine ganze Art überleben kann.

Wir sind an einen Punkt in unserer Menschheitsgeschichte angelangt, an dem die Menschheit Lösungen finden muss, wie sie die von ihr geschaffene, lebensbedrohliche Situation überleben kann. Die Natur braucht uns nicht, aber wir die Natur. Wir sind ein Teil von ihr, Zellen im Organismus Erde, der seine Mittel hat, sich gegen diese enorme Belastung seines planetaren Körpers zu wehren. Für das „Wesen Erde“ ist die menschliche Zivilisation zu einem todbringenden Virus geworden, der nicht eher Ruhe zu geben scheint, bis er seinen Wirt zerstört hat. Die täglich servierten „bad news“ über Artensterben, Luftverschmutzung, Überschwemmungen, Trinkwasser-Knappheit, Urwaldrodungen, Dürre, vergiftete Nahrungsmittel und Plastik-verseuchte Meere etc. rütteln nicht wach, mahnen nicht zum Umdenken. Wir haben uns schlichtweg daran gewöhnt. Der grassierende Neoliberalismus sowie die Öffnung der Finanzmärkte und damit deren Abkoppelung von nationalen Gesetzgebungen haben die Situation auf die Spitze getrieben.

Woran darf man noch glauben, insbesondere die junge Generation?

In den 80er Jahren, als Wälder zu sterben begannen, Flüsse vergiftet wurden und die Katastrophe von Tschernobyl Europa heimsuchte, wählte man sich dem Kollaps schon sehr nahe. Damals wurde einiges unternommen, um das Ruder noch einmal herumzureißen. Der kalte Krieg war eine zusätzliche Bedrohung. Ein Atomkrieg war eine reale Gefahr. Hunderttausende gingen auf die Straße, um die Gesellschaft aufzurütteln. Die Grünen kamen erstmals in den Bundestag. Friedensarbeit und ökologisches Denken sickerten in die Mitte der Gesellschaft. Als schließlich die Mauer fiel und der kalte Krieg beendet schien, schiefen Friedensarbeit- und ökologisches Engagement wieder ein. Hinter diesem Freudentaumel etablierte sich mehr und mehr der

Die Wandelbewegung

Neoliberalismus, der mit Hilfe geöffneter Grenzen und deregulierten Vorschriften sein weltweites Imperium des Geldes auszubauen begann. Es gab keinen ernst zu nehmenden Widerstand mehr. Der Kommunismus hatte als Staatsform verloren und der westliche Kapitalismus galt als Sieger. Unter einem demokratischen Deckmantel eroberten sich die Global Player ein Land nach dem anderen, ohne Rücksicht auf die Folgen.

Flächendeckend haben sich Ohnmachtsgefühle und Resignation breit gemacht. Statt auf die Straße zu gehen und sich zu wehren, statt Lebensräume zu erschaffen, in denen der frische Wind des Wandels wehen kann, holen die konsumierenden Massen heraus, was an Luxus noch herauszuholen ist. Politische Wahlen bestätigen ein ums andere Mal das offenbar Unausweichliche, das Weiter-So. Der Kollaps scheint besiegelt. Diese habgierige Egozentrik ist wahrscheinlich die Hauptursache, dass es so weit kommen konnte. Wenn eine Generation aufhört, an die nachfolgenden Generationen zu denken, und sich nicht mehr für eine lebenswerte Welt ihrer Nachkommen stark macht, ist das kulturhistorisch jene Dekadenz, die seit jeher Kulturen und Zivilisationen in den Untergang trieb. Viele sagen einfach: Der natürliche Gang der Dinge. Kann man nichts machen. Einfach noch die letzten Tage genießen, noch kräftig auf dem brodelnden Vulkan zu tanzen, bis wir alle in einem großen Feuerwerk in die Geschichte katapultiert werden.

Die Wandelbewegung sät Hoffnung

Müssen wir den Niedergang als unabänderlichen Lauf der Geschichte akzeptieren? Die Akteur*innen der Wandelbewegung sagen: Nein. Zum Glück denken und handeln nicht alle so, sonst wäre die Zerstörung schon viel weiter vorangeschritten. Für uns lässt sich die Krise als Aufbruch in ein neues Zeitalter der Menschheit begreifen. Immer mehr Menschen folgen der Einsicht, dass die Menschheit ein anderes System des Zusammenlebens auf diesem Planeten finden muss, eines, das im Einklang mit der Natur und ihren Geschöpfen steht. Um die Gewaltstrukturen der Weltgesellschaft in eine friedliebende Weltbevölkerung umzuwandeln, bedarf es auch eines inneren Wandels. Das ist viel mehr als die gute alte Gruppentherapie, ein bisschen Yoga oder Mediation. Es geht um den Wandel vom Haben-Modus zum Seins-Modus, wie Erich Fromm den notwendigen nächsten Schritt nannte und eindrucksvoll beschrieb.

Zum Ausklang des letzten Jahrhunderts gingen viele Akteure der Friedensbewegung in sich, bekämpften nicht mehr im Außen, was sie als Bedrohung sahen, sondern wollten in sich Frieden schaffen, wollten selbst das werden, was sie sich von der Welt da draußen wünschten. Spiritualität galt als Ausweg aus der Misere. Jetzt stehen wir an einem Punkt der Geschichte, an dem Innenweg und Außenweg ineinander münden müssen, an dem menschliches und beherztes Handeln gefragt sind; nicht blinder Aktionismus, sondern zielgerichtete Verantwortung. Spiritualität ist ein wesentlicher und unverzichtbarer Bestandteil im Cocktail des Wandels. Doch Spiritualität darf nicht dazu führen, dass wir uns selbstbezogen auf unser persönliches Glück reduzieren. Dies wäre dann mit der neoliberalen Haltung vergleichbar. Das Ergebnis wäre dasselbe: Die nachfolgenden Generationen werden im Stich gelassen und erhalten eine zerstörte Welt. Wir alle müssen geerdete Verantwortung übernehmen. Spiris, Ökos, Kommunisten und Anarchos, Christen,

Die Wandelbewegung

Moslems, Buddhisten und Atheisten. Jeder für sich selbst und gleichzeitig für die Sache, in der Nachbarschaft, global.

Nur gemeinsam schaffen wir den Wandel, die Große Transformation.

Das Land, die Welt, die Erde braucht eine gebündelte außerparlamentarische Kraft. Einzelkämpfer und Einzelpioniere – bündeln wir unsere Kräfte. Finden wir den Strang, an dem wir alle gemeinsam ziehen können. Sehen wir das Verbindende. Die Wandelbewegung umfasst alle Strömungen und Initiativen, die sich der großen Herausforderung stellen, den globalen Wahnsinn zu transformieren. Die unterschiedlichsten Anstrengungen, ob auf ökologischer, spiritueller oder humanistischer Ebene, haben dasselbe Ziel: eine gute Welt für alle. Der Traum ist so alt wie die Menschheit. Doch nun haben wir in einer globalen Welt ungeahnte Möglichkeiten, diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Diese Möglichkeiten aufzuzeigen und zu praktizieren, ist die Triebkraft der Wandelbewegung. Sie ist trans-politisch und trans-ideologisch auf eine gesunde und menschliche Lebensweise ausgerichtet. Sie spaltet und polarisiert nicht. Sie ist lösungsorientiert und Konsens schaffend. Es ist Zeit, dass alle Segmente dieses Wandels das begreifen, damit sie Verbindungen miteinander eingehen und ihre Erfahrungen zu zukunftsweisenden Synergien verknüpfen. Spiritualität, Menschlichkeit und ökologische Nachhaltigkeit verbinden sich zu einer gemeinsamen Kraft: der Wandelbewegung.

Alander Baltosée + Bobby Langer